

Die gute Tierwohlpraxis –
Handbuch für Haltung, Versorgung,
Training und Nutzung von
Eseln und Eselhybriden



Dieses Handbuch ist 2018/2019 durch die freiwillige Initiative einer Gruppe von Eselsachverständigen einer EU-Plattform für Tierwohl entstanden. Die einzelnen Positionen, die in diesem Handbuch zum Ausdruck kommen, repräsentieren nicht unbedingt den gültigen Rechtsbegriff der Europäischen Kommission.

Vielmehr repräsentieren sie die gute Praxis für Tierwohl in puncto Haltung, Pflege, Training und Nutzung von Eseln und Eselhybriden. Dabei wollen sie weder gängige, existierende Gesetzgebung, Satzungen oder Leitlinien ersetzen noch widerlegen oder in Frage stellen.

Fotos werden in diesem Dokument für die Illustration bestimmter Situationen, die im Text beschrieben werden, verwendet. Sie stellen hierbei niemals die einzige und ausschließliche Lösung dar.

Die Fotos für dieses Papier sind freundlicherweise zu Verfügung gestellt von:

Bild Nr. 2: General Direction for Animal Health and Veterinary Drugs – Minister of Health Italy

Bilder in Anhang 2: Source AWIN, 2015. AWIN welfare assessment protocol for donkeys. Doi: 10.13130/AWIN_DONKEYS 2015

Übersetzt von: Dr. med. vet. Susanne Pichon, Eibelstadt; www.tierarztpraxis-pichon.de



Inhalt

1. EINLEITUNG	6
2. UMFANG	6
3. BIOLOGISCHE CHARAKTERISTIKA UND VERHALTENSWEISEN	7
3.1 Abstammung	7
3.2 Sehvermögen	8
3.3 Flucht- und Kampfreaktion	8
3.4 Gehör	9
3.5 Soziale Interaktionen und Komfortverhalten	9
3.6 Futtersuche und Bewegungsbedarf	11
3.7 Stoische und abnorme Verhaltensweisen	11
4. KONTAKT ZU ANDEREN ESELN UND ANDEREN TIEREN	12
4.1 Kontakt zu anderen Eseln	12
4.2 Kontakt zu anderen Tieren	13
5. UNTERBRINGUNG	13
5.1 Allgemeine Überlegungen	13
5.2 Stallklima	14
6. AUSLAUF	14
6.1 Unterstand	15
6.2 Weide/ Paddocks	15
7. PFLEGE	16
7.1 Fachkenntnisse	16
7.2 Kontrolle	16

7.3	Prävention von Infektionskrankheiten	17
7.4	Tierärztliche Behandlung	18
7.5.	Hufpflege	18
7.6	Zahnpflege	18
7.7.	Fütterung	19
7.8.	Wasser	21
8.	UMGANG UND TRAINING	21
9.	AUSRÜSTUNG	22
9.1	Sattel, Geschirre etc.	22
9.2	Zwangmaßnahmen	23
10.	ARBEITSESEL	23
11.	ESEL FÜR SPORT, FREIZEIT UND TOURISMUS	24
11.1	Milchproduktion	24
11.2	Freizeit und Tourismus	25
12.	VERSTÜMMELUNG UND TRIMMEN	25
12.1.	Festbinden des Schweifes und Trimmen	25
12.2.	Andere Formen der Verstümmelung	25
13.	ZUCHT	26
13.1	Verantwortungsvolle Zucht	26
13.2	Zuchtmethoden	26
13.3	Abfohlen und Absetzen	26
14.	ÜBERPRÜFEN DES TIERWOHLTS VON ESELN	27
15.	ERWÄGUNGEN AM LEBENSENDE	28

ANHANG 1	29
Glossar	29
ANHANG 2	30

1. Einleitung

Im Jahr 2014 hielt die Europäische Kommission (EK) ein Treffen bezüglich des Wohlergehens von Eseln (genauer: Equiden) ab, das sowohl von Mitgliedsstaaten wie Vertretern aus dem Eselsektor lange erwartet worden war. Die Diskussionen anlässlich dieses Treffens machten die Herausforderungen bezüglich des Eselwohls innerhalb der Europäischen Union (EU) besonders deutlich. Als logische Konsequenz wurde von der Welt-Eselwohl- sowie der Eurogruppe für Tiere ein Bericht mit dem Titel „Die Scheuklappen entfernen“ erarbeitet, der sich detailliert mit den Herausforderungen des Tierwohls befasste.

Am 14. März 2017 passte das Europäische Parlament eine Resolution über den verantwortungsvollen Umgang und die Fürsorge um Equiden an. Darin rief das Parlament die EK dazu auf, Europäische Leitlinien, welche auf den bislang bestehenden Regelungen der einzelnen Länder basieren, für eine gute Tierwohlpraxis für Esel für möglichst viele Personen und Spezialisten, Standesvertreter und Organisationen aus dem Pferdesektor zu erlassen.

Die OIE (World Organisation for Animal Health) fügte letztlich im Mai 2016 an ihren bestehenden Terrestrischen Tiergesundheitscodex ein Kapitel über das Wohlergehen von Arbeitstieren an.

Vor diesem Hintergrund und basierend auf dem Prinzip, dass jedes Tier ein Anrecht auf eine lebensgerechte Existenz habe, ist es über alle Maße hinaus erforderlich, negative Erfahrungen im Zusammentreffen mit dem Menschen so gut wie möglich zu ersparen und nach allen Kräften zu gewährleisten, dass die Tiere nur gute Erfahrungen mit Menschen machen. Dieses Handbuch über Haltung, Pflege, Training und Nutzung von Eseln soll dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

Über ganz Europa hinweg ändert sich der Grund warum Esel gehalten werden ständig. Während sie in manchen Teilen des Kontinents immer noch als Arbeitstiere genutzt werden, werden sie anderswo als Haustiere, für Freizeitaktivitäten, Therapieprogramme und für die Milch- und Fleischproduktion gehalten. Dabei sind die Vorgaben zur Haltung und Pflege von Eseln in den einzelnen Mitgliedsstaaten sehr unterschiedlich. Nur ein paar Staaten haben hierzu Gesetze entsprechend dem Schutz von Eseln und Eselhybriden erlassen. In manchen wurden die Richtlinien aber auch auf Anraten kompetenter Sachverständiger und Vertreter entsprechend erweitert. Dabei wären einheitliche Leitlinien zum Tierwohl für die gesamte Union sehr hilfreich.

Es ist generell schwierig, eine genaue Zahl von Eseln, die in der EU leben, zu ermitteln. Im Juli 2018 schätzte die FAO die Zahl auf 251 000 Esel. Da offizielle Angaben aber nichts über die Spezialisierung der einzelnen Bestände (wie z.B. Fleisch, Milch) aussagen, ist es fast unmöglich, herauszufinden, wie viele Esel in den einzelnen Nutzungszweigen tatsächlich gehalten werden.

2. Umfang

Dieses Handbuch richtet sich an jeden einzelnen, der ein oder mehrere Esel oder Eselhybride besitzt, unter seiner Obhut hat oder sich anderweitig mit der Haltung, der Pflege, dem Training und dem Gebrauch von Eseln oder Eselhybriden beschäftigt. Besitzer und Halter sind dafür verantwortlich, dass die Erfordernisse an das Wohlergehen beachtet und auf angemessene Weise umgesetzt werden.

Obwohl dieses Handbuch die verschiedensten Kategorien abdecken soll, richtet es sich nicht explizit an Arbeitseesel und -eselhybriden, da diese eigenen Bestimmungen der OIE (Kap. 7.12 des OIE Terrestrial Animal Health Codes) unterliegen. Auch Pferde und Ponys sind ausgenommen, weil diese z.T. eigene Bedürfnisse haben, welche sich mitunter stark von denen von Eseln und Eselhybriden unterscheiden (s. Handbuch für eine gute Tierwohlpraxis für Haltung, Pflege, Training und den Gebrauch von Pferden).

Dieses Handbuch richtet sich dagegen vor allem an EU-Mitgliedstaaten ohne spezifische Gesetzgebung für Esel und Eselhybride. Ausgenommen dafür sind Bestimmungen über Transport, Tötungsmethoden (inklusive Schlachten), Identifikation und Registrierung wie auch zootechnische und genealogische Bestimmungen unberührt bleiben. Auch Esel und Eselhybride, die wild oder halbwild/ wildlebend gehalten werden, sind ausgenommen.

In diesem Handbuch meint der Ausdruck „Esel“ gleichwohl Esel wie Eselhybride (auch als Maulesel oder Maultier bezeichnet), wenn nicht gesondert darauf hingewiesen wird.

3. Biologische Charakteristika und Verhaltensweisen

3.1 Abstammung

Der heutige, domestizierte Esel und viele der wilden und halbwilden, überall in der Welt lebenden Esel stammen vom Afrikanischen Wildesel (*Equus africanus*) ab. Hieraus entwickelte sich ein separater Zweig von Wildeseln auf dem asiatischen Kontinent, die zwar nicht domestiziert wurden, aber viele Ähnlichkeiten mit dem Afrikanischen Wildesel teilen. Der Afrikanische Wildesel passte sich im Laufe seiner Entwicklung perfekt an die Bedingungen in Halb-Trockenzonen mit ihren spärlichen aber raufaserreichen Futtermitteln bei nur begrenztem Zugang zu Wasser an.

Das Verhaltensrepertoire von Wildeseln und ihren Nachkommen – dem domestizierten Esel – erlaubte dieser Spezies in diesen Bedingungen aufzublühen und sich ein Verhalten anzueignen, was sich signifikant von dem der Pferde und Ponys unterschied. Kenntnisse über das natürliche Eselverhalten stammen überwiegend aus Studien über wilde und wildlebende Esel unter natürlichen oder semi-natürlichen Bedingungen ohne menschliche Beeinflussung (Abbildung (Abb.) 1).



Abb. 1 Das Wissen um das natürliche Verhalten von Eseln stammt aus vielen Studien über Esel in ihrem natürlichen Habitat.

Der Esel wurde vor etwa 6000 Jahren in Nordafrika domestiziert. Obwohl sich bestimmte Charakteristika wie Größe, Typus, Farbe und Temperament verändert haben, hat er die Verhaltensweisen seines Urahns, wie z.B. sein Sozial- und Fütterungsverhalten, beibehalten. Trotz Evolution ist er ein Beutetier geblieben, welches in steinigem, kargem Terrain zuhause ist; dies spiegelt sich in seinem Verhalten, der Physiologie, Anatomie und der Entwicklung seiner Sinnesorgane wider.

3.2 Sehvermögen

Esel haben einen weitwinkligen Blick, der es ihnen ermöglicht, Bewegungen nahezu allumrundend zu erkennen. Damit unterscheidet er sich wesentlich vom Visus des Menschen (Abb. 2).

Es gibt nur eine kleine „blinde Zone“ genau hinter und unter dem Esel. Ebenso existiert eine kleine blinde Stelle in Form eines Dreiecks vor der Nasenspitze, die dazu führt, dass Esel nicht sehen können, was sie essen, wohl aber mit den Tasthaaren spüren können.

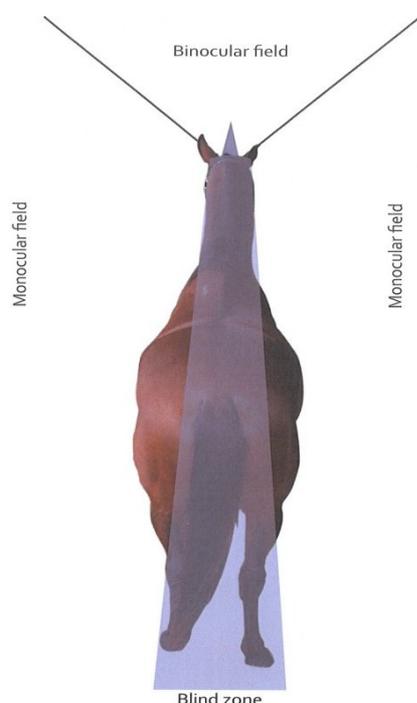


Abb. 2. Das Gesichtsfeld eines Equiden. Dargestellt ist die binokulare Sicht an der Frontseite, die monokulare Sicht an der Seite und die blinde Zone direkt hinter und unter dem Pferd.

In dem Teil des Gesichtsfelds, in dem Esel mit beiden Augen sehen (binokulare Sicht), können sie Objekte sehr genau sowohl nah als auch über eine Distanz erkennen. Diese Art von Visus ermöglicht es den Eseln, die Vegetation abzuschätzen wie auch Gefahren in ihrer näheren Umgebung zu sehen.

3.3 Flucht- und Kampfreaktion

Esel haben sowohl „Flucht-“ als auch „Kampf“-Instinkte. In ihrer natürlichen Umgebung leben sie häufig allein (vor allem Hengste, die ihr definiertes Territorium bewachen). Da sie nicht ganz so flink und wendig wie Pferde sind, stellt Flucht nicht immer die beste Überlebensstrategie für sie dar. Deshalb kämpfen Esel viel häufiger mit Feinden als Pferde.

Es kann zu Konflikten zwischen Eseln und anderen Haustieren kommen, was zu Fehldeutungen von Verhaltensweisen des Esels im Umgang mit ihm führt. Eselhybride dagegen neigen eher zu einem Verhalten, welches auf beiderseitigem Repertoire (also Pferd und Esel gleichermaßen) beruht. Sie

können schnell zwischen der Fluchtreaktion von Pferden und der Kampfreaktion von Eseln hin und her springen, was die Vorhersagbarkeit ihres Verhaltens bei unerfahrenen Personen unmöglich macht.

3.4 Gehör

Esel können ausgezeichnet hören. Aufgrund ihrer Fähigkeit, die Ohren unabhängig voneinander in unterschiedliche Richtungen zu bewegen, sind sie sehr gut in der Lage, Geräusche und Töne zu lokalisieren, was sie schnell in Alarmbereitschaft versetzen kann. Dabei reagieren sie in der Regel etwas verzögerter auf das Signal, als man es typischerweise von einem Pferd erwarten würde.

3.5 Soziale Interaktion und Komfortverhalten

Aufgrund des üblichen Mangels an Futterressourcen in ihrer natürlichen Umgebung neigen Esel nicht dazu, sich in großen Herdenverbänden zusammenzuschließen, wie es z.B. für Pferde typisch ist. Dagegen leben sie eher in Kleingruppen, als Paar oder sogar allein, erschließen sich so genügend Futter und Wasser und finden nur zur Paarungszeit zusammen oder wenn genügend Futterressourcen zu Verfügung stehen. Dabei verbleiben Hengste meist in ihrem Territorium, um ihre Bedeckungschancen zu sichern. Das hierbei ausgeprägte Territorialverhalten ist auch bei domestizierten Eseln zu finden. Trotz des durch Futtermittelknappheit bedingten Einzeldaseins ziehen es Esel dennoch vor, in einer Paarformation zusammen zu leben. Sie sind sehr flexibel in der Gestaltung von Gruppenstruktur und -größe. So sind Gruppengrößen von mehr als 20 Tieren nicht ungewöhnlich, wenn es die Futtermittelvorräte erlauben. Während Esel also generell die Gesellschaft anderer Esel bevorzugen, können sie mitunter ebenso starke Bündnisse zu Pferden, Ponys, Eselhybriden oder anderen Tierarten eingehen. Dabei tendieren Eselhybride vorwiegend zu Bindungen mit anderen Hybriden oder der Mutterspezies.

Der Mangel an Kontakt lässt domestizierte Esel und ihre Hybride möglicherweise zu ängstlichen und depressiven Tieren werden. Sozialkontakte mit anderen Eseln sind gerade für Fohlen und Jungesel besonders wichtig, um eine adäquate Entwicklung zu fördern und aggressivem oder ungezügelm Verhalten gegenüber Menschen und anderen Spezies vorzubeugen (Abb. 3).



Abb. 3 Sozialkontakt ist besonders für Jungesel wichtig

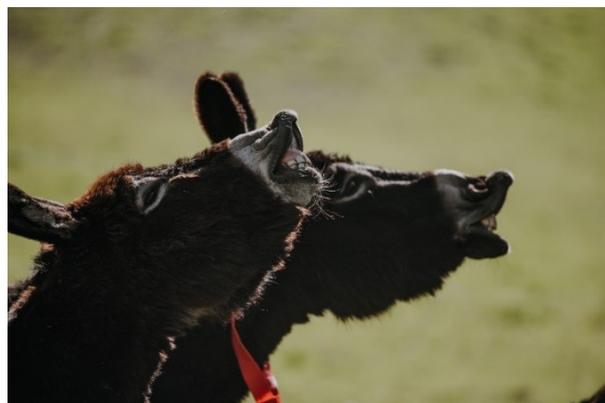


Abb. 4 Flehmen ermöglicht es einem Esel, einen Duft genauer zu analysieren

Esel kommunizieren über Blicke, Geräusche, Geruch, Körperhaltung und Berührungen. Viele Esel flehmen z.B., wenn sie Gerüche und Geschmäcke genauer untersuchen und einordnen wollen (Abb. 4). Berührungen können sowohl aggressives (treten und beißen) als auch freundliches Verhalten

(Fellpflege) bedeuten. Manche Verhaltensweisen sind angeboren, andere wiederum in jungem Alter erlernt. Esel können Schwierigkeiten haben, mit anderen Eseln in Kontakt zu treten, wenn sie in einem späteren Alter in eine Gruppe aufgenommen werden.

Esel zeigen verschiedene Arten von Komfortverhalten. Es ist gekennzeichnet durch kratzen, um Insekten fern und das Fell sauber zu halten oder ist Ausdruck einer sozialen Geste. Selbst bei solchen Eseln, die regelmäßig gebürstet werden, kann man es beobachten. Zum Komfortverhalten gehört auch das Beknabbern von Gegenständen, das Kratzen mit einem Bein (typischerweise mit einem Hinterbein), das Sich-scheuern an Gegenständen, das Wälzen in Sand, Matsch, Schnee usw. (Abb. 5), das Kopfschütteln und das gegenseitige Benagen (vorwiegend im Bereich des Widerristes oder Rücken) zweier Esel (Abb. 6).



Abb. 5 Wälzen im Matsch.



Abb. 6 Gegenseitige Fellpflege.

Obwohl Esel soziale Tiere sind, halten sie doch eine persönliche Distanz zu einander ein. Diese Distanz ist individuell gewählt und abhängig vom Alter, dem Beziehungsstand und wie gut sie einander kennen. Im Allgemeinen gelten Esel als toleranter als Pferde, was die persönliche Distanz anbelangt, wenn sie in Gruppen zusammengehalten werden. Auch kann man beobachten, dass sie sich nah zu einander stellen, um Insekten besser abzuhalten (Abb. 7). Fohlen und junge Esel scheinen eine noch kleinere persönliche Distanz zueinander zu tolerieren. Beim Bemessen des Platzanspruchs eines Esels, sollte der Bedarf an persönlicher Distanz mit einberechnet werden.



Abb 7. Esel in engem Sozialkontakt.



Abb. 8 Esel müssen flach auf der Seite liegen und Beine, Hals und Kopf ausstrecken können, um in die Tiefschlafphase eintreten zu können.

Esel schlafen in verschiedenen Phasen. Insgesamt bedürfen sie alle 24 Stunden Schlaf, wofür sie sich ablegen, auf die Seite legen, ihre Beine dabei ausstrecken und die Muskeln entspannen (Abb. 8). Um diesen Zustand zu erreichen, müssen sie sich sicher fühlen und genug Platz auf einem trockenen Untergrund zu Verfügung haben. Auch dies sollte im Hinterkopf behalten werden, wenn man einen Liegeplatz für Esel konzipieren will.

3.6 Futtersuche und Bewegungsbedarf

Unter natürlichen Bedingungen ist der Esel die meiste Zeit des Tages damit beschäftigt, Futter zu suchen. Abhängig von der Verfügbarkeit können sie hierfür weite Strecken zurücklegen. In ihrer natürlichen Umgebung mit eher kargen Ressourcen legen Esel durchaus bis zu 20 km an einem Tag zurück. Dieses angeborene Bedürfnis nach Bewegung ist selbst bei Eseln, die für eine bestimmte Zeit in eingezäunten Gebieten gehalten wurden, nach ihrer Freilassung wieder ausgeprägt. Besonders bei Fohlen und jungen Eseln, ist die freie Bewegung und das Spielen mit anderen Eseln sehr wichtig für die Entwicklung von Muskeln, Gelenken, Sehnen- und Knochenstrukturen. Weiterhin schult die freie Bewegung ihre Balance und Koordination.

Esel sind Pflanzenfresser. Um ihr Futterpotential zu erhöhen, können sie nicht nur Gras, sondern auch Sträucher und Bäume verzehren, wenn Gras gerade nicht verfügbar ist. Sie nehmen dabei immer nur kleine Mengen auf; Wildesel verbringen 14-18 Stunden täglich mit der Suche und dem Erreichen von Futter. Diese mehr oder weniger kontinuierliche Zufuhr unterstützt das Verdauungssystem des Esels, welches durch einen relativ kleinen Magen aber ein sehr voluminöses Kolon und Zaekum gekennzeichnet ist. Im Kolon und Zäkum findet die mikrobielle Aufschlüsselung des Futters, besonders der faserreichen Kost statt, welche bisher im Dünndarm noch nicht verdaut wurde.

3.7 Stoische und abnorme Verhaltensweisen

Die Bezeichnung „stoisch“ wird oft mit Eselverhalten in Verbindung gebracht, kann aber zu schweren Missverständnissen führen. Stoizismus ist ein typisches Feind-Vermeidungs-Verhalten bei Beutetieren wie dem Esel; stark und normal zu erscheinen macht einen Esel für den Feind unattraktiver. Dieses als „Stoizismus“ oder „Maskierungsverhalten“ bezeichnetes Erscheinungsbild sollte nicht falsch interpretiert werden. Es besteht dagegen die Gefahr, dass Schmerz und Notfälle nicht erkannt werden, denn es unterscheidet sich wesentlich von dem eines Pferdes oder Ponys. Das Wissen darüber ist elementar im Umgang, Training, der Versorgung oder Behandlung von Eseln. Ihre stoische Natur kann dazu führen, dass schmerzhaft Zustände falsch eingeschätzt oder gar nicht erst erkannt werden (Abb. 9). Auch führt eine solche Fehlinterpretation dazu, dass der emotionale Zustand des Tieres falsch eingeordnet wird. Im Vergleich mit Pferden zeigen Esel viel früher, dafür aber subtiler Schmerzsymptome und Notfälle in derselben Situation an.



Abb. 9 Der stoische Esel – Langeweile oder Maskierung eines schwerwiegenden, lebensbedrohlichen Notfalls?

Abnormes Verhalten, wie Stereotypien werden bei Eseln in freier Wildbahn sehr selten oder nie beobachtet. Die Entwicklung abnormen Verhaltens ist immer ein Zeichen dafür, dass die Umgebung oder Bedingungen, in denen Esel gehalten werden, nicht ihren natürlichen Bedürfnissen entsprechen. Verhaltensstörungen gleichen in ihrem Muster dem anderer Equiden, wobei weben oder Krippensetzen eher ungewöhnlich für Esel sind. Dagegen sind sie eher apathisch und introvertiert.

Viele auffällige/ „abnorme“ Verhaltensweisen, die Esel zeigen, können auch natürliches Verhalten darstellen. Als auffällig zu werten ist aber, dass sie dann häufiger als normal auftreten. So gelten z.B. aggressives Verhalten anderen Eseln oder dem Menschen gegenüber oder auch Angriffe gegenüber kleineren oder anderen Tierarten als unnormal. Dabei ist die Auffälligkeit von Esel zu Esel ganz unterschiedlich ausgeprägt.

4. Kontakt zu anderen Eseln und anderen Tierarten

4.1 Kontakt zu anderen Eseln

Wie bereits erwähnt, sind Esel soziale und flexible Tiere, die es, wenn es die natürlichen Futterquellen erlauben, in einem familiären Herdenverband zusammenleben. Sie können sehr enge Paarbündnisse eingehen, die ein ganzes Leben lang anhalten. Werden solche Esel getrennt und werden sie daran gehindert, Sicht- oder Berührungskontakt zu ihrem Partner zu halten, kann dies das Wohlbefinden des Esels stark beeinträchtigen und den sicheren Umgang mit beiden Eseln schwierig machen. Dies muss immer bedacht werden, wenn Tiere verkauft, wo anders untergebracht (z.B. für eine tiermedizinische Behandlung) oder eingeschläfert werden sollen. Oftmals entwickeln die Tiere eine Hyperlipidämie, eine Erkrankung, der Stress vorausgegangen ist und eine hohe Mortalitätsrate mit sich bringt. Eselhybriden suchen besonders die Nähe anderer Hybriden oder die zur Mutterspezies, wohingegen Partnerschaften zu Eseln eher selten sind (Abb. 10).



Abb. 10 Eselhybriden ziehen generell die Nähe zu anderen Hybriden oder der mütterlichen Spezies der der Esel vor.

Es wird daher empfohlen, domestizierten Eseln mehrstündigen, direkten, sozialen Kontakt zur eigenen Spezies einzuräumen. Dies ermöglicht den Tieren, gegenseitige Fellpflege zu betreiben und normale, soziale Verhaltensmuster auszuleben. Dabei kann man Einzeltieren antrainieren, etwa zu Zeiten der Arbeit vom Partner isoliert zu sein.

4.2 Kontakt zu anderen Tieren

Esel haben einen ausgeprägteren Kampfinstinkt als Pferde. Wenn in ihrer natürlichen Umgebung eine andere Tierspezies eindringt, kann dies zur Angriffsreaktion beim Esel führen. Dieses Angriffsverhalten bleibt auch bei domestizierten Eseln erhalten und kann sich gegen andere Tiere wie Hunde und Katzen richten, so dass diese angegriffen werden. Vorsicht ist geboten, wenn es darum geht, Esel mit anderen Tierarten gemeinsam aufzustellen. Sie sollten langsam aneinander gewöhnt und dabei beaufsichtigt werden. Beschnüffeln, anstoßen und Schreien des Esels sind nicht unbedingt als Sympathiebekundungen zu verstehen, sondern gemahnen zur Vorsicht. Esel können mit anderen Spezies familiär ein Leben lang ohne Probleme zusammenleben, es wird jedoch empfohlen, sie besser ausschließlich mit Equiden oder am ehesten noch mit anderen, erwachsenen, großen Pflanzenfressern zusammen zu halten.

5. Unterbringung

5.1 Allgemeine Überlegungen

Esel sind soziale Tiere. Das Bedürfnis nach sozialem Kontakt zu anderen Eseln sollte im Hinterkopf behalten werden, wenn es darum geht, eine Unterbringung für Esel zu konzipieren. Weiterhin sollte jede Unterbringung so dimensioniert sein, dass sich alle Esel gleichzeitig hinlegen können und dies in einer natürlichen Position. Er muss sich umdrehen, ungehindert aufstehen sowie in einer natürlichen Position stehen können. In Gruppenställen sollte die Möglichkeit gegeben sein, kranke oder verletzte Esel zu separieren. Das Design sollte jedem Esel gleichzeitig ermöglichen, sich von aggressiven Artgenossen zu entfernen und den Zugang zu Futter und Wasser jederzeit gewährleisten.

Auch wenn Unterschiede zwischen den einzelnen Rassen existieren, können die Widerristhöhe oder das Körpergewicht relevante Messgrößen für die Gestaltung des Stalls darstellen. Die Unterbringung sollte so konstruiert sein und beibehalten werden, dass nirgends scharfe Ecken oder Vorsprünge entstehen, die zu Verletzungen führen (Abb. 11). Materialien, mit denen Esel in Kontakt stehen, sollten unbedenklich, giftfrei, leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein.



Abb. 11 Stalltür mit glatter, geschützter Kante.

Der Liegebereich sollte rutschfest und mit ausreichend viel Einstreu bedeckt sein, so dass gewährleistet ist, dass er trocken und sauber ist und einen gewissen Liegekomfort ermöglicht.

Laufgänge sollten ebenso rutschfest und geräumig genug sein, dass Esel sicher und ohne Schwierigkeiten hindurch gelangen können. Es muss dem Esel möglich sein, in einer normalen Position zu stehen und seinen Kopf in einer normalen Weise bewegen zu können.

Wenn tragende Eselstuten um den Zeitpunkt der Geburt aufgestellt werden, sollten sie die anderen Esel sehen, riechen und mit ihnen interagieren können. Allein gehaltene Eselhengste sollten mindestens permanenten Sicht- und Hörkontakt zu anderen Eseln haben sowie ihre eigene Weide oder ein eigenes Paddock haben, dass es ihnen ermöglicht, permanent zu grasen und sich frei zu bewegen.

Brandschutzbestimmungen müssen unbedingt eingehalten werden. Dies gilt besonders für elektrische Installationen. Die verwendeten Materialien sollten in jedem Fall brandsicher sein. Der verantwortlichen Person sollte der Notfallplan (im Falle eines Feuers oder bei Überschwemmungen) bekannt sein.

5.2 Stallklima

Das Stallklima ist besonders wichtig für Wohlbefinden und Gesundheit des Esels. Ein unangemessenes Stallklima kann Schäden besonders am Atmungsapparat hervorrufen. Der Vorteil von frischer, sauberer Luft sollte daher nicht unterschätzt werden. Staub, relative Luftfeuchtigkeit und Schadgaskonzentrationen sollten unterhalb des vorgesehenen Limits bleiben, indem eine adäquate, bestenfalls natürliche Ventilation im Stall besteht. Manchmal kann eine forcierte/ mechanische Lüftung erforderlich sein, die einen guten Luftstrom im ganzen Stall gewährleistet, unnötige Zugluft aber vermeidet.

6. Auslauf

Esel sollten vor widrigen Witterungsbedingungen und natürlichen Feinden geschützt werden.

6.1. Unterstand

Esel sind daran angepasst, in halb-trockenen Gebieten zu leben und können sich daher nur schlecht an ein zu feuchtes, gemäßigtes Klima anpassen. Deshalb suchen sie viel häufiger Unterstände auf, als Pferde es unter den gleichen Bedingungen tun. Ausreichender Schutz sollte deshalb zu jeder Jahreszeit zu Verfügung stehen – im Sommer, um als Schutz vor Hitze, Sonne und Insekten zu dienen, im Winter um vor Nässe, Wind und Kälte zu schützen. Dabei sollte der Unterstand so groß bemessen sein, dass alle Esel gleichzeitig unterkommen können.



Abb. 12 Ein Unterstand auf befestigtem Boden ist ein guter Schutz für Esel bei Winterwetter.



Abb. 13 Eine Decke ist eine wertvolle Unterstützung gerade für ältere oder kranke Esel.

Ein ausreichender Schutz wird nur selten vollständig von der natürlichen Umgebung wie Bäume und Hecken und schon gar nicht im Winter gewährleistet. Deshalb wird empfohlen, dass Esel das ganze Jahr über hinweg Zugang zu Unterständen mit rutschfestem, trockenem Boden und einer Liegefläche mit genügend passender Einstreu haben können (Abb. 12). Wenn Esel älter werden oder krank sind, können sich außerdem wasser- und reißfeste Decken ebenfalls positiv auswirken (Abb. 13). Sie allein liefern jedoch nicht genug Schutz vor schlechten Wetterbedingungen, da noch zu viel Wärme über z.B. Rumpf und Ohren verloren geht. Wenn Esel eingedeckt werden, sollte ein Decke verwendet werden, die gut sitzt und an das jeweilige Wetter angepasst ist. Sie muss täglich auf den korrekten Sitz hin überprüft werden. Auch im Sommer können Decken Esel gut vor Sommereczemen, Sonnenbrand und Insektenattacken schützen, ersetzen aber auch hier keinen adäquaten Unterstand.

6.2. Weide/ Paddocks

Es wird empfohlen, allen Eseln täglich Zugang zu Auslauf oder Weide zu gewähren. Dies sollte, wenn möglich, gemeinsam mit Artgenossen erfolgen, so dass sie ihren Bedürfnissen nach freier Bewegung und der Pflege von Sozialkontakten ausreichend nachkommen können. Es kann jedoch zu Situationen kommen, in denen sich auf tierärztlichen Rat oder bei extremen Wetterbedingungen freie Bewegung verbietet.

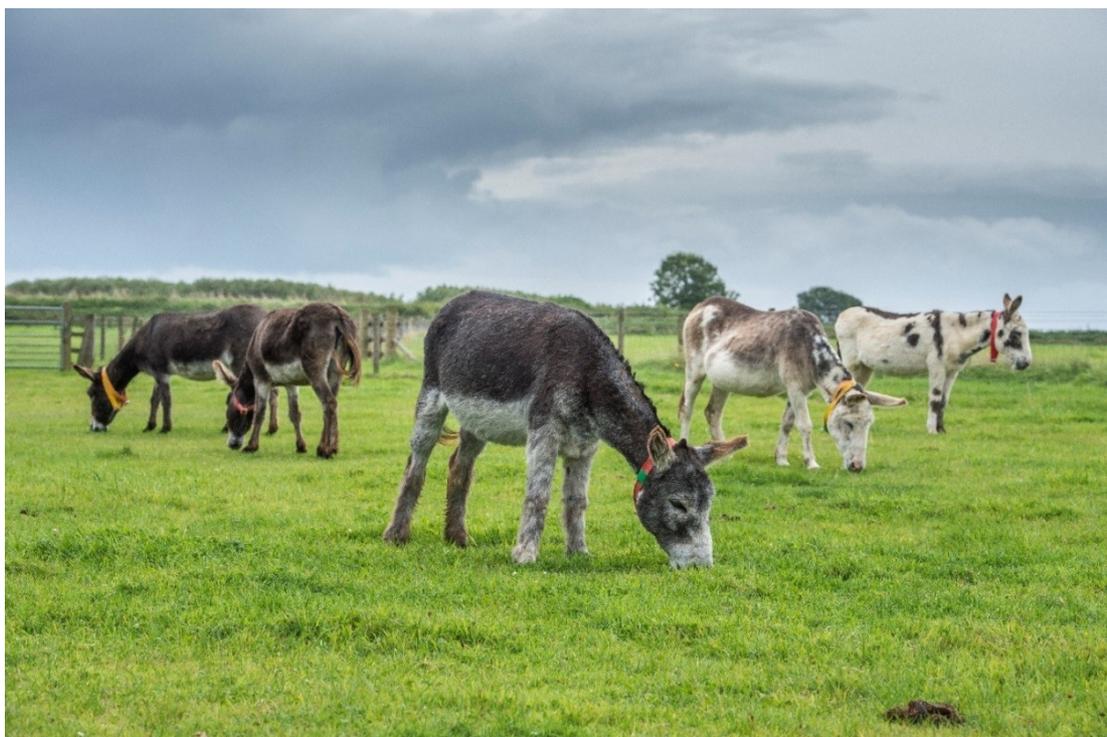


Abb. 14 Eine Gruppe von Eseln auf der Weide mit guten Bodenverhältnissen.

Paddocks und Weiden sollten gut drainiert oder so konzipiert sein, dass kein Schlamm entsteht (Abb. 14). Als Richtlinie sollte ein Minimum von ca. 0,25 ha pro Esel für die ganzjährige Beweidung zu Verfügung stehen. Sie sollte von gefährlichen Gegenständen befreit sein und regelmäßig auf Giftpflanzen kontrolliert werden. Zäune sollten klar erkennbar, in gutem Zustand sein und eine ausreichende Höhe aufweisen, um die Esel am Ausbrechen zu hindern. Stacheldraht darf keine Verwendung finden. Esel sollten an neue Zäune bei Tageslicht gewöhnt werden – generell immer dann, wenn sie auf ein neues Paddock oder ein neues Weidestück gewöhnt worden sind.

Wenn Esel an andere Herdenmitglieder gewöhnt werden sollen, sollten sie eine ganze Zeit lang dabei gut beobachtet werden, bis aggressives Verhalten nachgelassen hat und die Esel das gemeinschaftliche Grasern begonnen haben.

Anbinden/ -pflocken wird dagegen nicht empfohlen, da es die Bewegungsfreiheit des Esels einschränkt und Sozialkontakt zu anderen Tieren ggf. unmöglich macht. Weiterhin besteht ein großes Verletzungsrisiko für den angebundenen Esel.

Das Anbringen von Fußfesseln ist verboten.

7. Pflege

7.1. Fachkenntnis

Esel sollten von genügend viel Personen mit hinreichender Fachkenntnis versorgt werden.

7.2. Kontrolle

Alle Esel, auch solche, die auf Ausläufen und Weiden untergebracht sind, sind mindestens einmal

täglich, bei Bedarf auch öfter auf ihr Wohlergehen hin zu kontrollieren. Kranke oder verletzte Esel, hochträchtige Stuten, neugeborene Fohlen oder neu eingegliederte Esel, Hengste in der Zuchtsaison und sehr alte Esel müssen mehrmals täglich kontrolliert werden.

Jeder Esel, welcher krank oder verletzt zu sein scheint, muss unverzüglich versorgt werden. Falls dadurch keine Besserung zu erzielen ist, oder der Esel offensichtlich Schmerzen zeigt, muss der Tierarzt zeitnah gerufen werden. Es ist wichtig zu wissen, dass Esel nur subtile Symptome für Schmerzen und Krankheiten ausbilden. Beim kleinsten Anzeichen (z.B. einer reduzierten Fresslust) muss bereits der Tierarzt gerufen werden. Wenn nötig, sollten kranke oder verletzte Esel unbedingt in einer entsprechenden Unterbringung separiert werden.

7.3 Prävention von Infektionskrankheiten

Impfungen, zumindest gegen Tetanus werden unbedingt empfohlen. Esel sind sehr empfänglich für diese Erkrankung, die von einem Bakterium (*Clostridium tetani*) hervorgerufen wird. Das Bakterium wird oft im Boden von Grundstücken, auf denen Esel gehalten werden, gefunden. Es gelangt durch Wunden (meist kleine Penetrationswunden, die oft nur schwer entdeckt werden) oder über den Nabel von neugeborenen Eseln in den Körper. Obwohl betroffene Esel überleben können, nämlich dann, wenn die Erkrankung früh genug diagnostiziert wurde, müssen viele oft aus Tierschutzgründen eingeschläfert werden.

Die Impfung gegen Influenza wird für Esel empfohlen.

Eine Impfung gegen andere Erkrankungen wie Herpes kann außerdem je nach geographischer Lage für den Esel sinnvoll sein. Hierzu sollte der Rat eines Tierarztes eingeholt werden.

Magen-Darm-Parasiten können ein großes Tierwohlproblem darstellen und zu Gewichtsverlust, Kolik und sogar Todesfällen führen. Es ist deshalb besonders für Fohlen, Jungesel und immungeschwächte Esel wichtig, ein Monitoring- und Bekämpfungsprogramm unter Einbeziehung tierärztlichen Rats durchzuführen.

Die angemessene Weide- und Paddockpflege, besonders das Abäppeln, ist unverzichtbar für die Reduktion der Parasitenlast und sollte einen hohen Stellenwert im Endoparasitenmonitoring und der Bekämpfung eingeräumt bekommen. Esel, die permanent auf Paddocks gehalten werden und bei denen der Kot nicht regelmäßig entfernt wird, haben ein hohes Risiko, zu verwurmen.

Die Anwendung von Antihelminthika bei gesunden, erwachsenen Eseln sollte stets nach einer Laboruntersuchung des Kots bzw. anderen Untersuchungsmethoden erfolgen, um Resistenzen gegen Entwurmungspräparate vorzubeugen.

Neu eingestellte Esel sollten zunächst in Quarantäne verbracht werden, bevor sie in die Herde integriert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass ihnen ausreichend indirekter Sozialkontakt mit anderen Equiden eingeräumt wird (Sicht- und Hörkontakt). Das Equipment sollte untereinander nicht ausgetauscht werden, um die Verbreitung von Infektionskrankheiten wie Hautpilz und Druse nicht zu begünstigen.

Auch sollte die Verschleppung von Infektionserkrankungen unbedingt bei Krankheitsausbrüchen vermieden werden. Dies ist besonders wichtig, da viele Esel nur subklinische Träger von Erregern sind und nicht immer klare Symptome ausbilden, wie dies andere Equiden tun. Alle Eselbesitzer sollten den

Empfehlungen von Behörden und professionellen Einrichtungen wenigstens minimal folgen. Dies beinhaltet die Isolation kranker Esel, die Absperrung betroffener Bereiche im Bestand, das Einrichten von Hygiene- und Desinfektionsstandards (gemeinhin als Biosicherheit bezeichnet), Reglementierung von Transport und Zusammenkunft von Tieren (auf Shows, Ausstellungen usw.).

7.4 Tierärztliche Behandlung

Die tierärztliche Behandlung von Eseln entspricht im Wesentlichen denen der Pferde. Allerdings gibt es eine Vielzahl von Fakten, die den Esel signifikant im Verhalten, in Symptomen, der Dosierung von und dem Ansprechen auf Medikamente und tierärztliche Behandlungen in ihrer Physiologie und Anatomie vom Pferd unterscheiden. Damit Esel effektiv und richtig behandelt werden können, können entsprechende Leitlinien bei der „Donkey Sanctuary“ abgerufen werden.

7.5. Hufpflege

Eselhufe unterscheiden sich anatomisch deutlich von denen anderer Equiden. Sie haben eine steilere Zehenachse und eine Vielzahl anderer anatomischer Besonderheiten im Vergleich zu Pferden. Eselhufe unterscheiden sich außerdem mikroskopisch durch eine breitere Röhrenstruktur als sie das Pferd hat. Das bedeutet, dass Eselhufe viel mehr Wasser aufnehmen und speichern können. Wenn sie länger auf nassem, schmutzigem Boden gehalten werden, entwickelt der Esel deshalb schnell Probleme wie White Line Disease und Abszesse.

Die Hufe sollten regelmäßig sauber gemacht und auf Erkrankungen oder Verletzungen wie Risse, Spalten, Fremdkörper (z.B. Steine) untersucht werden. Falls Anzeichen für Huferkrankungen wie z.B. Lahmheiten offensichtlich sind, sollten die Hufe sofort untersucht werden. Es ist wichtig, dass Esel stets Zugang zu festem, trockenem Boden gewährt wird, damit die Hufe immer mal wieder abtrocknen können und nicht permanent dem Wasser ausgesetzt sind.

Hufe von domestizierten Eseln neigen dazu, zu lang zu werden, so dass sie regelmäßig gekürzt werden müssen. Es wird empfohlen, dies nur von fachkundigen Personen mit Erfahrung über die besondere Anatomie des Eselfußes durchführen zu lassen. Auch wird dazu geraten, dass Eisen nur dann verwendet werden, wenn Esel als Arbeitstiere genutzt werden und dabei ihre Hufe intensiv abnutzen. Der Beschlag darf nur von einem erfahrenen Schmied angebracht werden. Es sollte bedacht werden, dass die meisten Arbeitseesel keine Eisen benötigen. Die Hufe sollten je nach Art der Arbeit oder Empfehlung von Tierarzt und Hufschmied ausgeschnitten und beschlagen werden. Dabei sollten sie nie mehr als 2,5 cm über das gewohnte Maß hinauswachsen. Überlange Hufe dürfen nur unter Aufsicht eines Tierarztes und ggf. nach Anfertigung von Röntgenaufnahmen gekürzt werden. Selbst bei solchen Eseln, die regelmäßig ausgeschnitten werden, ist es wichtig, diese ausreichend lange zu bewegen, um eine adäquate Blutzirkulation im Huf und damit ein gutes Hornwachstum zu gewährleisten.

7.6 Zahnpflege

Esel können eine Reihe von oralen Erkrankungen und Zahnproblemen ausbilden. Hiervon sind Esel aller Altersstufen, vorwiegend aber ältere Esel betroffen. Solche Erkrankungen entstehen meistens dann, wenn Esel nicht richtig gefüttert, d.h. ihnen nicht genug Raufutter zu Verfügung steht.

Um Probleme dieser Art zu vermeiden, ist es ratsam, die Zähne jährlich von einer fachkundigen Person

überprüfen zu lassen.

7.7. Fütterung

Esel sollten eine umfassende Futtermittelration in ausreichendem Umfang erhalten, die ihnen erlaubt, eine gute Körperkondition zu behaupten, ohne zu dick oder zu dünn zu werden. Ein normaler Body Condition Score (BCS) liegt bei 2,5–3,5 (Anhang 2).



Abb. 15 Stroh ist eine gute Raufaserquelle für Esel.

Esel können hocheffizient Faser noch so nutritiv minderwertiger Qualität verdauen. Sie haben beim Verzehr von Rohfaser eine viel höhere Verdauungseffizienz im Vergleich zu Pferden und Ponys. Diese Anpassungen können für Arbeitseesel von Vorteil sein und erlauben ihnen, auch dann durch diese Rohfaserquelle zu gedeihen, wenn sie für Pferde und Ponys schon unzureichend wäre. Jedoch ist diese Überlebensstrategie auch Ursache für eine Überfettung von Eseln, wenn sie gleichwohl wie Pferde und Ponys gefüttert werden, mit denen sie zusammenleben. Eine Überfettung ist auch dort wahrscheinlich, wo sie gemeinsam mit Pferden und Ponys gefüttert werden. Ein fatter Esel kann ernsthafte Gesundheitsprobleme entwickeln. Schlüssel zu einem funktionierenden Fütterungsmanagement liegt im Bewusstsein um die speziellen Bedürfnisse eines Esels, die sich von Pferden und Ponys deutlich unterscheiden. Ein mangelndes Fütterungsmanagement kann zu schweren Gesundheitsproblemen führen und das Wohlbefinden schädigen.

Ein Esel sollte eine Ration erhalten, die auf einem hohen Raufaseranteil und einem geringen Energiegehalt sowie nicht-strukturierten Kohlehydratanteil (Stärke und Zucker) basiert. Der Großteil dieser Ration sollte am besten aus Stroh, Blättern und Stängeln von Weizen, Mais und Hirse bestehen und nur geringfügig aus Heu mittlerer Qualität, Heulage und/ oder Gras, abhängig von den örtlichen Gegebenheiten, der Körperkondition, der Jahreszeit und den vorherrschenden Wetterbedingungen bestehen. Auch die Möglichkeit an Baumzweigen und Büschen zu nagen hilft, natürliches Fressverhalten ausüben zu können. Dabei orientiert man sich häufig an Empfehlungen zur Pferdefütterung, die jedoch zur Überschätzung nutritiver Bedürfnisse für Grundumsatz und Arbeit führt.

Der Esel sollte verhalten in kleinen, aber frequenten Rationen über 24 Stunden hinweg gefüttert werden, um ein hinreichendes Kauen über den ganzen Tag und die ganze Nacht hinweg zu gewährleisten, da der Verdauungstrakt auf eine kontinuierliche Futteraufnahme mit einem hohen Raufaseranteil eingestellt ist. Das Kauen fördert die Speichelproduktion, die dazu dient, die Magensäure

abzupuffern und deren Produktion zu reduzieren. Um Magengeschwüren vorzubeugen und die Gesundheit des Esels positiv zu beeinflussen, muss ein kontinuierlicher Zugang zu Raufutter möglich sein. Es wird dazu geraten, wo möglich und wenn die Zahngesundheit es erlaubt, Stroh ad libitum anzubieten (Abb. 15).

Eine Faustregel für die tägliche Versorgung mit Raufutter besagt, dass die Menge an Trockenmasse des Raufutters wenigstens 1,3% des Körpergewichts betragen soll. Der größte Teil davon ist normalerweise Stroh, individuell ergänzt mit dem Zusatz von Gras, Heu, Heulage, Faserkonzentraten oder zusätzlichem Stroh.

Mit der Bereitstellung von Rohfaser kann den natürlichen Fütterungsmustern von Eseln so gut es geht entsprochen werden. Esel sollten, egal ob sie im Stall, auf dem Paddock oder draußen auf der Weide gehalten werden, stets Zugang zu Raufutter haben. Wird dem Esel ein Zugang von weniger als 3-4 Stunden gewährt, wird dies die gesamte Gesundheit negativ beeinflussen (gesteigertes Risiko für Koliken, Magengeschwüre und Hyperlipidämie) und kann dazu führen, dass Verhaltensstörungen auftreten.

Obwohl der Esel nur von Stroh leben kann, ist eine ergänzende Ernährung mit Gras und/oder Heu oder Heulage angereichert mit Vitaminen und Mineralstoffen erforderlich, um bestimmte Esel, etwa trächtige und laktierende Stuten, junge, im Wachstum befindliche Esel, Arbeitstiere oder Zuchtesel mit einem höheren Nährstoffbedarf mit mehr Energie entsprechend ihres Leistungs- oder Basisniveaus versorgen zu können. Deshalb kann hier eine höhere Versorgung mit Energie-, Faser- oder Ölhaltigen Futtermitteln wie Alfalfa oder Reiskleie erforderlich werden (Abb. 16). Diese energiereicheren Futtermittel sollten in kleinen Rationen, verteilt über mindestens 2-3 Mahlzeiten täglich verabreicht werden, abhängig von der Menge an Futter, welche an die tatsächliche Leistung des Esels angepasst sein sollte. Der Einsatz von Getreidebasierten Futtermitteln wird dabei abgelehnt, da beim Esel ein viel höheres Risiko für die Entwicklung von Magenulzera, Hufrehe und Kolik besteht.



Abb. 16 Ältere oder gebrechliche Esel profitieren von ergänzenden Futtermitteln, die jedoch nicht Getreidebasiert sein sollten.

Alle Futtermittel müssen von guter hygienischer und nutritiver Qualität sein und unter hygienischen Bedingungen gelagert werden: staubiges, schimmeliges oder ranziges Futter sollte stets verworfen werden. Das Fütterungsequipment sollte sauber sein und so aufbewahrt werden, dass eine Kontamination vermieden wird. Jeder Futterwechsel muss schrittweise über eine Zeit von mindestens zwei Wochen erfolgen. Bei Eseln in Gruppenhaltung oder solchen, die auf Paddocks gehalten werden,

sollte ausreichend Platz zu Verfügung stehen, um Rankämpfe und Aggressionen zwischen den Eseln zu vermeiden. Auch sollte der BCS in die Gestaltung der individuellen Futterration mit einbezogen werden. Er ist in Anhang 2 aufgeführt.

7.8. Wasser

Der tägliche Bedarf an Wasser für einen Esel hängt im Wesentlichen von der Aktivität, der Umgebungstemperatur und dem Wassergehalt des Futters ab. Esel nehmen täglich etwa 5 bis 10% ihres Körpergewichts an Wasser zu sich. Laktierende Stuten und Esel mit einem besonders hohen Aktivitätslevel trinken mehr. In der natürlichen Umgebung ist Wasser in der Regel rar und kaum verfügbar. Das führt dazu, dass Esel mehr Durst aushalten als Pferde und schneller rehydrieren können, ohne dass Nebenwirkungen auftreten. Diese Dursttoleranz und die Fähigkeit, den Appetit trotz Dehydrierung nicht zu verlieren, sollte nicht dazu führen, anzunehmen, dass der Esel nicht so viel Wasser bräuchte wie etwa Pferde.



Abb. 17 Obwohl sehr dursttolerant, sollte Eseln stets eine saubere, appetitliche Wasserquelle angeboten werden.

Esel können sehr speziell auf unpassende, kontaminierte Wassertränken reagieren, was dazu führt, dass sie trotz exzessiver Dehydrierung den Appetit nicht reduzieren und Gesundheitsrisiken wie Verstopfungskoliken mit sich bringen. Vorsicht ist geboten bei der Verwendung von Trinkwasserkontainern. Auch mögen viele Esel kaltes Wasser nicht. Ältere oder anfällige Tiere profitieren dagegen von angewärmtem Wasser in den Wintermonaten, wenn es darum geht, ihren Wasserhaushalt aufrecht zu erhalten. Während der kalten Jahreszeit sollte sichergestellt sein, dass Tränken wie Eimer und Bottiche regelmäßig überprüft und ggf. von Eis befreit werden, damit frisches Wasser jederzeit zu Verfügung steht.

Esel sollten idealerweise stets Zugang zu Wasser haben und nicht länger als vier Stunden ohne Wasser sein. Dies gilt auch für Esel auf der Weide oder dem Paddock. In Gruppenhaltungen oder Paddocks und auf der Weide sollte die Wasserstelle ausreichend groß und geräumig sein, um Rankämpfe und Aggressionen zu vermeiden (Abb. 17).

8. Umgang und Training

Personen, die für den Gebrauch, die Haltung oder das Training von Eseln verantwortlich sind, sollten

genügend Wissen, Erfahrung und Begabung haben, um in der Lage zu sein, natürliche Verhaltens- und Ausdrucksweisen des Esels deuten und einschätzen zu können. Esel können Angstreaktionen zeigen, wenn sie nicht an den Umgang mit dem Menschen gewöhnt sind und Zwang auf sie ausgeübt wird. Wenn der Mensch immer nur in schmerzvollen oder stressigen Situationen (z.B. Tierarztbesuch, Zahnbehandlungen, Schmiedbesuch) mit Eseln umgeht, kann das dazu führen, dass der Esel stets aggressiv auf Menschen reagiert, was gefährlich werden kann. Der Esel gilt als stur und unwillig. Dies rührt oft daher, dass er anders als Pferde und Ponys seine Abneigung zeigt. Der eigentliche Grund dieses Verhaltens liegt eher in Gründen von Angst, Schmerz, Unwillen oder Unverständnis statt in Sturheit.

Mit Eseln sollte deshalb regelmäßig und dabei stets freundlich umgegangen werden und das bereits in jüngeren Jahren. Esel, die gut behandelt werden, sind vertrauensvoll und eher bereit, neue Dinge zu lernen. Ihnen kann beigebracht werden, ruhig zu bleiben, in dem sie langsam und freundlich an Dinge herangeführt werden, die sie ängstigen. Eine vorsichtige, freundliche Gewöhnung an fremde Erscheinungen und Geräusche kann helfen, Unfälle zu vermeiden. Junge Fohlen sollten an ein Halfter gewöhnt werden, sich überall am Körper berühren zu lassen, ihre Füße zu geben und beim Ausschneiden ruhig zu bleiben.

Esel lernen solche Verhaltensweisen, die ihrem natürlichen Verhalten am ehesten entsprechen, am leichtesten. Methoden, die hierbei gut eingesetzt werden können, sind negative und positive Verstärkung. Bei der Positivverstärkung erhält der Esel eine Belohnung (etwa ein Leckerlie) sofort, wenn er etwas korrekt ausgeführt hat. Mit der Absicht mehr komplexes Verhalten zu erlernen, kann das sog. „Formen“ angewendet werden. Dieses ist ein Prozess bei dem über das Erreichen von Zwischenschritten letztlich das gewünschte Verhalten gezeigt wird.

Unangemessene Trainingsmethoden haben einen negativen Effekt auf das Wohlergehen von Eseln. Sie können zu aggressivem oder Konfliktverhalten führen, so dass der Esel eine Gefahr darstellt für die Menschen, die mit ihm umgehen. Neben groben und brutalen Methoden gehören auch inkonsequentes sowie provozierendes Training dazu. Eine Belohnung darf nie gegeben werden, wenn der Esel dominant oder aggressiv dem Menschen gegenüber wird.

Die Begleitung eines ruhigen und erfahrenen Esels kann helfen, einen unerfahrenen, ängstlichen Esel an eine unbekannte Umgebung zu gewöhnen, etwa das Verladen zum Transport oder bei der Gewöhnung an ein neues Objekt, das der Esel für gefährlich hält.

Das Verhalten eines Maultiers reflektiert das beider Elternteile: Esel und Pferd. Maultiere können weniger tolerant als Esel sein, wenn sich ihnen nicht vertraute Personen nähern und ihr Training sollte schon in jungen Jahren beginnen, um sicher zu stellen, dass der Umgang mit ihnen nicht gefährlich wird.

9. Ausrüstung

9.1 Sattel, Geschirre etc.

Sämtliches Equipment, das fürs Reiten, Fahren, Longieren oder in anderer Weise für den Umgang mit dem Esel benutzt wird (Halfter, Sattel und Gurt, Gebiss, Zügel, Geschirr, Gamaschen, Scheuklappen usw.), sollte sauber und funktional gehalten werden. Es sollte korrekt verschnallt werden, um Verletzungen, Schmerz oder Stress zu vermeiden und vor seinem Gebrauch überprüft werden. Besondere Aufmerksamkeit wird der Passgenauigkeit gewidmet, da das meiste am Esel verwendete Equipment für Pferde und Ponys gedacht ist und einer sachgerechten Anpassung bedarf, bevor es auch

bei Eseln oder Eselhybriden eingesetzt werden kann.

Exzessive Einschränkungen wie z.B. durch einen zu eng verschnallten Nasenriemen sollte unbedingt vermieden werden. Der Gebrauch von scharfen Nasenbändern mit Vorsprüngen oder „Zähnen“ muss unterbleiben.

Equipment wie Gebisse, Halfter, Peitschen und Zügel dienen der Vermittlung taktiler Signale. Gerten, Sporen, verschiedene Arten von Zügeln, Reithalftern und Gebissen werden zur taktilen Hilfengebung am Esel eingesetzt. Dieses Equipment sollte mit Vorsicht und Geduld Verwendung finden und niemals als Zwangsmaßnahme eingesetzt werden. Es liegt in der Verantwortung von Pflegepersonal oder Reiter sich auch in diesem Bereich stets fortzubilden um auf dem neuesten Stand zu sein und eine korrekte Anwendung zu gewährleisten.



Abb. 18 Esel im Geschirr bei einer Reitershow.

9.2 Zwangsmaßnahmen

In bestimmten Situationen kann es erforderlich sein, an Eseln ggf. Zwangsmaßnahmen vorzunehmen, um sie vor sich selbst oder anderen Eseln oder Personen zu schützen. Hierzu zählen z.B. das Anlegen einer Nasenbremse unter tierärztlicher Aufsicht.

Wenn es einer solchen Zwangsmaßnahme bedarf, muss zunächst die mildeste aller Maßnahmen gewählt werden. Diese darf auch nur so kurz wie nötig Anwendung finden. Zwang ist dabei nie als Ersatz für ein mangelndes Management, Training oder einen schlechten Umgang mit dem Esel zu verstehen. Falls erforderlich, ist es außerdem möglich, den Esel im Notfall von einem Tierarzt sedieren zu lassen.

10. Arbeitseesel

Arbeitseesel spielen eine fundamentale Rolle bei der Bewerkstelligung des Alltags von Millionen von Menschen aus den ärmsten Bevölkerungsschichten weltweit. Im Besonderen tragen Esel wesentlich dazu bei, dass Landwirtschaft stattfinden kann. So werden sie zum Transport von Futter, Wasser, Nahrung, Gütern, Baumaterial und Menschen selbst genutzt – etwa, wenn ältere Menschen ins Krankenhaus gebracht werden müssen und Kinder zur Schule. Außerdem können Arbeitseesel zur Produktion von Dünger, Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen genutzt werden. Wie in den Bestimmungen der OIE (Kap. 7.12 des OIE Terrestrial Animal Health Codes) dargelegt, ist das Tierwohl dieser Arbeitsequiden oft nur mäßig, weil ihre Besitzer kaum über Wissen und Können verfügen, sich

entsprechend um sie zu sorgen. In bestimmten Gebieten, wie in der Bauindustrie oder unwirtschaftlichen Umgebungen ist ihr Wohlergehen oft besonders gefährdet.



Abb. 19 Arbeitseesel leben oft in einer unwirtschaftlichen Umgebung.

Wie bei anderen Eseln auch müssen die Grundbedürfnisse erfüllt und die Arbeitsbelastung überprüft sowie individuell angepasst sein. Für detaillierte Informationen siehe Bestimmungen der OIE (Kap. 7.12 des OIE Terrestrial Animal Health Codes).

11. Esel für Sport, Freizeit und Tourismus

In ganz Europa werden Esel in einer Vielzahl verschiedenster Bereiche zu unterschiedlichen Zwecken eingesetzt. Sie werden als Arbeitstiere genutzt (z.B. im Tourismus, als Lasten- und Packesel), aber auch als Haustiere, für Freizeitaktivitäten, Therapie und andere Tierunterstützte Aktivitäten, für die Milch- und Fleischproduktion gebraucht. Egal zu was sie genutzt werden – dieses Handbuch ist für jeden Esel gültig.

Der Besitz eines Esels bedeutet Verantwortung für sein Wohlergehen, die Kontrolle und Umsorgung des Tieres. Esel sollten von fachkundigen Personen mit entsprechenden Fähigkeiten gepflegt werden. Es ist empfehlenswert, dass Personen, denen dieses Wissen fehlt, sich vor der Anschaffung von einer erfahrenen Person beraten lassen.

Nachfolgend sollen ein paar Herausforderungen, die Esel für ihre Besitzer darstellen können, für den Bereich der Milchproduktion, Freizeit und des Tourismus geschildert werden.

11.1 Milchproduktion

Im neuen Jahrtausend nahm die Anzahl von Eselmilchfarmen drastisch zu. Obwohl es keine spezifischen Bestimmungen für die Eselhaltung zur Milchproduktion gibt, existieren dennoch Leitlinien wie „Dairy donkeys – Good animal management practices for donkey milk production“.



Abb. 20 Ein gutes Management ist essentiell für die Pflege von Eseln, die der Milchgewinnung dienen.

Bereiche, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, sind hierbei der Umgang und das Wohlbefinden der Tiere. Dies kann im Einzelnen für Hengste, Fohlen, laktierende und trockenstehende Stuten unterschiedliche Anforderungen bedeuten, die im Vorhinein erfüllt sein müssen, um ein Melken überhaupt erst zu ermöglichen (Abb. 20).

11.2 Freizeit und Tourismus

Esel und Maultiere werden für Freizeitaktivitäten oder in Verbindung mit Tourismus auf unterschiedlichen Arten genutzt. Gewöhnlich werden Sie für den Transport von Passagieren oder deren Gepäck, für Trecking, bei Festivals oder zum Ziehen von Karren und Wägen eingesetzt.



Abb. 21 Passagiere sollten auf das Wohlbefinden von Taxi- und Touristeneseln achten.

Touristen haben dabei nicht unbedingt die erforderliche Fachkenntnis um Tierwohlprobleme zu erkennen. Sie mögen sich außerdem nicht unbedingt für die Einhaltung des Tierwohls verantwortlich sehen oder bestehende Mängel ignorieren um ihre eigenen Interessen durchzusetzen (Abb. 21). Deshalb ist es für das Wohlergehen dieser Tiere sehr wichtig, dass die verantwortlichen Personen das erforderliche Fachwissen und Fähigkeiten wie auch die Bereitschaft dazu besitzen, den Bedürfnissen solcher Esel so gut es geht, nachzukommen. Damit ist hauptsächlich gemeint, dass Esel nicht zu lange zu schwere Lasten tragen und die jeweilige Konstitution des Esels dafür berücksichtigt wird. Auch muss sichergestellt sein, dass Ruhe-, Tränk- und Fütterungszeiten eingehalten und Schutz vor extremen Wetterbedingungen gewährt und nur passendes Equipment eingesetzt wird.

12. Verstümmelung und Trimmen

12.1. Festbinden des Schweifs und Trimmen

Das Festbinden des Schweifs und das Kürzen von Tasthaaren und Haaren im Ohr des Esels muss unterbleiben.

12.2. Andere Formen der Verstümmelung

Auch andere Verstümmelungen haben zu unterbleiben. Kastrationen, welche nur vom Tierarzt unter Sedation bzw. Allgemeinanästhesie und Lokalanästhesie erfolgen, sind hiervon ausgenommen. Hieran muss sich eine ausreichend lange Analgesie anschließen. Heißbrände sollten nicht mehr vorgenommen

werden. Wenn Kaltbrände erfolgen, muss dies professionell geschehen (Abb. 22).



Abb. 22 Wenn ein Gefrierbrand vorgenommen werden soll, hat dieser professionell zu erfolgen.

13. Zucht

13.1 Verantwortungsvolle Zucht

Besitzer haben eine große Verantwortung, wenn sie in Erwägung ziehen, ihren Esel zur Zucht einzusetzen. Sie sollten sich Gedanken darüber machen, warum sie züchten wollen und was mit dem Fohlen letztlich geschehen und wofür es künftig eingesetzt werden soll.

13.2 Zuchtmethoden

Mit Eseln sollte in der Art und Weise gezüchtet werden, dass sie kein Leid davontragen. Eine Eselstute ist im Alter von 1-2 Jahren geschlechtsreif. Wird sie in diesem Alter bereits zur Zucht eingesetzt, kann dies jedoch das Körperwachstum negativ beeinflussen. Das Abfohlen vor dem 4. Lebensjahr wird mit einer höheren Mortalitätsrate der Stute und/ oder des Fohlens in Verbindung gebracht. Der Einsatz zur Zucht sollte frühestens in einem Alter von 2,5 bis 3 Jahren erfolgen. Als Brunstanzeichen klappen Eselstuten mit den Lippen und schlagen die Ohren zurück an den Hals, sie blinken und setzen tropfenweise Harn ab. Auch schreien sie vermehrt und springen (auch auf andere Eselstuten) auf.

Ein Eselhengst kann realistisch betrachtet 10-15 Stuten decken. Dabei existieren zwei Zuchtstrategien: Entweder lässt man den Eselhengst mit seinem Harem auf der Weide zusammen laufen oder man führt den Hengst an die zu bedeckende Stute heran und lässt ihn springen. Dabei ist es wichtig, Hengst und Stute genügend Freiraum zu lassen, damit diese genug Zeit haben, sich immer wieder auch zurückziehen zu können, Zeit zur freien Bewegung zu haben und das Ritual letztlich üben zu können.

13.3 Abfohlen und Absetzen

Die Stute sollte einen Monat vor der Geburt in die Umgebung verbracht werden, die für das Abfohlen vorgesehen ist, so dass genügend entsprechende Antikörper, die für diese Umgebung erforderlich sind, gebildet werden können.



Abb. 22 Kolostrum ist ein essentieller Bestandteil für die Gesundheit des Eselfohlens.

Eselstuten sollten regulär nach Herstellerangaben für den verwendeten Impfstoff geimpft werden, um einen ausreichend hohen Antikörperspiegel zu erreichen. Die Impfung gegen Herpesvirus 1 und 4 sollte je nach Infektionslage im Bestand und in der Region in Erwägung gezogen werden. Die Antikörper werden mittels Biestmilch auf das Fohlen übertragen. Dabei ist der höchste Spiegel in der Milch direkt nach der Geburt enthalten (Abb. 22).

Abfohlboxen/-ställe machen es leichter, eventuelle Geburtsschwierigkeiten zu bemerken. Sie sollten jedoch groß genug sein, dass die freie Bewegung der Stute und des Neugeborenen nicht eingeengt und die Hilfe durch den Tierarzt nicht eingeschränkt wird, falls dies erforderlich ist. Geburtsschwierigkeiten stellen beim Equiden immer Notfallsituationen dar. Die Geburt sollte deshalb beobachtet werden, um bemerken zu können, ob sie ungehindert vonstattengeht. Ist dies nicht der Fall, muss sofort der Tierarzt geholt werden. Neugeborene Fohlen sollten das Kolostrum der Mutter in den ersten Lebensstunden erhalten. Falls die Mutter das Fohlen nicht annimmt, muss die Biestmilch abgemolken werden oder von einer anderen Stute zu Verfügung gestellt und verabreicht werden. Kuhkolostrum ist hierfür nicht geeignet.

Das Absetzen ist für Stute und Fohlen eine sehr stressige Erfahrung und muss schrittweise erfolgen. Fohlen sollten nicht vor dem Erreichen eines Alters von 6 Monaten abgesetzt werden. Der abgesetzte Jungesel sollte vorzugsweise in der Gruppe aus anderen Jungseseln oder mit mindestens einem erwachsenen Esel gehalten werden.

14. Überprüfung des Tierwohls von Eseln

Oft möchten Eselbesitzer, -halter oder andere verantwortliche Personen ihren Bestand auf die Einhaltung von Tierwohlstandards hin bewerten und auszeichnen lassen. Hierfür wurde das „[AWIN welfare assessment protocol for donkeys](#)“ entwickelt. Auch für Arbeitseesel existiert ein entsprechendes Protokoll ([SEBWAT](#)). Es kann nur von speziell ausgebildeten Prüfern richtig eingesetzt werden und ersetzt auch die tägliche Inspektion des Bestands durch den Verantwortlichen oder falls erforderlich, die Untersuchung des Esels von einem Tierarzt, nicht.

15. Erwägungen am Lebensende

Nur eine sehr kleine Zahl von Eseln verstirbt aufgrund natürlicher Ereignisse oder durch Unfälle. Die meisten Eselbesitzer werden sich irgendwann aufgrund einer Erkrankung mit der Entscheidung konfrontiert sehen, ob es besser ist, das Leben ihres Esels beenden zu lassen. Die Optionen hierfür sind einschläfern oder schlachten zur menschlichen oder tierischen Lebensmittelgewinnung.

Das Einschläfern sollte immer dann in Erwägung gezogen werden, wenn ein Esel dauerhaft leidet und auf eine Therapie nicht mehr anspricht. Auch wenn ein Esel chronisch erkrankt ist und dauerhaft Schmerzen oder Stress erleiden muss, sollte sein Leben beendet werden. Dies sollten Eselbesitzer zeitnah mit einem Tierarzt besprechen. Falls ein Esel übrigbleibt, muss diesem genug Zeit eingeräumt werden, sich von seinem toten Begleiter verabschieden zu können, um Stress und sich daraus entwickelnde Erkrankungen wie die Hyperlipidämie zu vermeiden.

Schlachten ist eine in den meisten Ländern der EU bestehende Option für Esel, die als Lebensmittellieferndes Tier deklariert sind. Die angewendete Methode muss dem Umstand Rechnung tragen, dass es beim Esel gewisse anatomische Besonderheiten gibt. Beim Bolzenschuss liegt die vorgesehene Stelle bei einem durchschnittlich großen Esel 1-2 cm über der Schnittstelle zweier sich kreuzenden Linien, welche von der Ohrbasis zum lateralen Augenwinkel des gegenüberliegenden Auges verlaufen und sich dabei kreuzen. Das Einschläfern geschieht im eigenen Stall, an das Schlachten ist dagegen ein vorheriger, kürzerer oder längerer Transport zum Schlachthaus geknüpft. Hierzu muss der Esel jedoch in der Lage sein. Zu lange Transportzeiten sollten unbedingt vermieden werden.

Ein Esel darf unter keinen Umständen verlassen oder mit seinem Leid allein gelassen werden.

Anhang 1

Glossar

In diesem Handbuch wurden folgende Definitionen verwendet:

- a) **Hengst** meint einen unkastrierten, männlichen Esel.
- b) **Stute** meint einen weiblichen Esel.
- c) **Maulesel** meint einen Eselhybrid, der aus einer Hauseselstute und einem Hauspferdhengst hervorgegangen ist.
- d) **Maultier** meint einen Eselhybrid, der aus einer Hauspferdestute und einem Hauseselhengst hervorgegangen ist.
- e) **Paddock** meint einen umzäunten Bereich, der den Eseln mit oder ohne Gras zum Auslauf oder als Übungsplatz dient.
- f) **Weide** meint eine Wiese, von der Esel ihre täglich benötigte Nahrung in Form von Gras beziehen können. Dies ist abhängig von der Futterqualität und der Zeit, die sie hier täglich verbringen.
- g) **Biosicherheit** ist eine Reihe von Maßnahmen, die ergriffen werden, um den Eintrag von Infektionserregern und deren Verbreitung in eine Herde zu vermeiden.
- h) **Tötung** meint einen eingeleiteten Prozess, der den Tod eines Tieres nach sich zieht. Dies schließt die Schlachtung mit ein, die dem Zweck der Fleischgewinnung dient.
- i) **Olfaktorisch** bezieht sich auf den Geruchssinn oder den Prozess des Riechens.
- j) **Separierung aufgrund einer Verletzung** meint die zeitweise physische Separation eines verletzten Individuums um weitere Traumata durch den Kontakt anderer Individuen zu vermeiden und das Halten des Individuums unter Arrest. Um mentalen Stress vorzubeugen, sollte es dem Esel möglich sein, andere Esel zu hören, zu sehen und wenn möglich teilweise in Körperkontakt zu treten.
- k) **Quarantäne** ist die Zeit in der ein Tier, welches eine Erkrankung haben könnte, von den anderen Tieren des Bestands ferngehalten wird, um zu vermeiden, dass sich diese Erkrankung auf die übrige Herde ausbreitet.

Anhang 2

Body Condition Score (BCS)

Quellen: AWIN, 2015. AWIN welfare assessment protocol for donkeys. DOI: 10.13130/AWIN_DONKEYS_2015; The Donkey Sanctuary, 2018. The Clinical Companion of the Donkey. ISBN 978 1789013 900

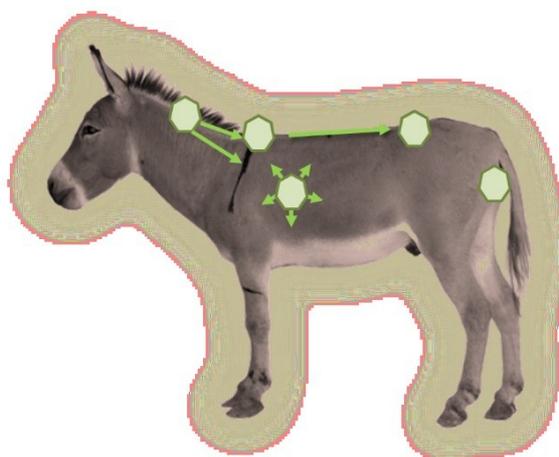
Der Body Condition Score (BCS) stellt eine standardisierte Methode dar, um die Menge an Fett und Muskulatur am Eselkörper zu bemessen. Die Körperkondition kann durch eine Reihe von Faktoren wie z.B. der Verfügbarkeit von Futter, Reproduktionsstatus, Wetter, Arbeit und Training, Parasitenbefall, Zahnprobleme, Krankheiten und Fütterungsmanagement beeinflusst werden.

Vorgehensweise

Die Körperkondition wird durch Inaugenscheinnahme und Palpation geschätzt. Begonnen wird mit einer allgemeinen Inaugenscheinnahme gefolgt von der Palpation der Körperseite und des Rückens wie in der nebenstehenden Abbildung gezeigt.

Gemessen wird das aufliegende Fett an:

- Nacken & Schultern*
- Widerrist
- Rippen*
- Rücken & Lende
- Hinterhand



**Nota bene: Fettpolster an Nacken und Rippen sollten mit Vorsicht interpretiert werden – die Depots hier sind nicht so wichtig bei Eseln, welche über 7 Jahre alt sind oder falls die übrige Körperkondition normal erscheint.*

Scoring

Verwendet wird der BCS der „Donkey Sanctuary“*. Die Skala reicht von mager bis überfettet. Das System kann für alle Rassen unabhängig ihres Leistungsniveaus angewendet werden.

**Score 1
(sehr
dünn)**

©The Donkey Sanctuary

Hals dünn, alle Knochen leicht zu fühlen. Hals trifft ohne Übergang abrupft auf Schulter, Schulterknochen leicht fühlbar. Dornfortsätze am Widerrist prominent und leicht zu ertasten. Dornfortsätze und Rippen aus der Entfernung bereits zu sehen und leicht zu spüren. Rückenknochen prominent, Dorn- und Querfortsätze leicht zu ertasten. Hüftknochen sichtbar und leicht fühlbar. Knochen nur geringgradig mit Muskulatur bedeckt. Kuhle unter dem Schwanz kann vorliegen.

**Score 2
(unterge-
wichtig)**

Einzelne Muskeln überdecken Knochen. Leichter Übergang von Rücken auf Schulter sichtbar. Dorsaler Widerrist von etwas Muskulatur bedeckt. Dornfortsätze spürbar aber nicht prominent. Rippen nicht sichtbar aber leicht spürbar. Dorn- und Quervorsätze auf leichten Druck spürbar. Muskulatur eher schwach entwickelt seitlich der Mittellinie. Hinterhand eher schwach bemuskelt, Hüftknochen leicht spürbar.

**Score 3
(ideal)**

Gute Bemuskelung, Knochen auf leichten Druck unter wenig Muskeln/Fett spürbar. Rücken geht fließend in Schulter über, diese gerundet. Dornfortsätze des Widerrists ausreichen mit Muskeln/Fett bedeckt, Widerrist geht fließend in Rückenlinie über. Rippen von geringer Fett-/Muskelschicht bedeckt, auf leichten Druck hin spürbar. Muskulatur beidseits der Mittellinie gut entwickelt. Hinterhand gut bemuskelt, Hüftknochen erscheinen gerundet, auf leichten Druck hin spürbar.

**Score 4
(fett)**

Hals dick, Kamm hart, Schulter von stabiler Fettschicht bedeckt. Widerrist breit, Knochen nur auf festen Druck spürbar. Rippen dorsal nur auf festen Druck tastbar, Rippen ventral leichter tastbar. Dorn- und Querfortsätze nur auf starken Druck hin spürbar. Mittellinie von leichten Fettdepots bedeckt. Hinterhand rundlich, Knochen nur auf starken Druck hin spürbar. Fettdepots gleichmäßig verteilt.

**Score 5
(sehr
fett)**

Hals fett, Kamm ausgebeult mit Fett, kann zur Seite kippen. Schulter rund und ausgebeult mit Fett. Widerrist breit, Knochen nur durch festen Druck spürbar. Riesiger, ungleichmäßig verteilte Fettdepots bedecken gesamten Rippenbereich. Rippen dorsal nicht spürbar. Rücken breit, Dorn- und Querfortsätze kaum spürbar. Prominente Fettmassen entlang der Mittellinie auf beiden Seiten, kann seitlich ausgebeult sein. Hüftknochen nicht tastbar. Fettpolster seitlich von Schweif und Kopf, unregelmäßig verteilte, ausgebeulte Fettmassen.